

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierstellige Sonntags-Unterhaltungsblatt und das achsstellige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sonne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,60 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verantwortlich für den Lokalteil:
Herrn Dr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rheide) die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg.

Nr. 129.

Druck und Verlag von J. & M. Kemming in Bocholt.

Dienstag, 12. Mai 1908.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich:
M. Kemming in Bocholt.

38. Jahrgang.

Auf zur Landtagswahl!

Die preussischen Landtagswahlen leiden seit Bestehen des Wahlrechts unter einer auffallend schwachen Wahlbeteiligung. Man hat noch nie 40 Proz. der Wähler auf die Stimmzettel gesetzt, während für den Reichstag schon mehr als 80 Proz. abgestimmt haben. Auch bei den Landtagswahlen in anderen Staaten findet sich eine starke Wahlbeteiligung. Die Ursache der flauen Abstimmung in Preußen ist ganz allein in dem schlechten Wahlrecht zu suchen. Eine ganze Reihe von Wählern bleibt von vornherein immer zu Hause und vernachlässigt diese Bürgerpflicht, mag es sich auch um die höchsten Ränge handeln. Diese Wähler sollen gar nicht in Rechnung gestellt werden. Aber die andere Tatsache ist auffallend, daß viele bei den Landtagswahlen nicht abstimmen, die bei den Reichstagswahlen nie fern bleiben; sie entschuldigen sich mit der Distanz zum Wahlort. Man weiß zu gut, was es für Beamte, Geschäftsleute und Arbeiter bedeutet, wenn sie hier abstimmen sollen, und man kann es auch verstehen, wenn die Parteileitung selbst diese abhängigen Wähler tunlichst in Ruhe läßt, aus Mitleid mit den Leuten, die infolge ihrer politischen Stellungnahme wirtschaftliche Nachteile erleiden würden.

Es fragt sich aber doch, ob nicht diese Wahlen einen Ausnahmefall darstellen, ob es nicht geboten ist, daß das Zentrum auf der ganzen Linie mobil machen muß. Diese Frage ist unbedingt zu bejahen. Zu einer besonders starken Wahlbeteiligung fordert die gesamte politische Lage auf. Der Kampf dreht sich diesmal um die innere Politik in Preußen. Werden die Konservativen geschlagen, so kommt ein liberales Regiment. Die liberale Herrschaft hat sich noch liberal gegen das Zentrum und namentlich gegen die Katholiken gerichtet. So haben die Liberalen im Herrscherhause die Entgegnungsvorlage durchgebracht, so haben die Liberalen im Reichstage den § 7 gegen die polnischen Katholiken angenommen. Wenn der Liberalismus irgendwo Einfluß hat, verwendet er immer seine ganze Kraft zum Kampfe gegen die Kirche; die Geschichte zeigt es deutlich. Das Zentrum hat somit gar kein Interesse, die Liberalen groß werden zu lassen.

Dann kommt als neues Moment hinzu, daß die Sozialdemokratie sich mit aller Macht an der Wahl beteiligt. Kein Mensch kann sagen, wie viele Wähler sie auf die Stimmzettel bringt. Am Rhein, im Vergischen, in Friesland und Jeverland, im Rheingau und bei Frankfurt können große Überraschungen entstehen. Die

Aussichten der Sozialdemokratie sind gar nicht so ungünstig; man sagt wohl, sie könne nur in der dritten Klasse festsitzen. Das ist Selbstbetrug. In sehr vielen Orten kann die Sozialdemokratie auch die zweite Klasse erobern, weil der § 23 des Einkommensteuergesetzes die Arbeitgeber zwingt, den Verdienst ihrer Arbeiter der Steuerbehörde mitzuteilen. Dadurch sind eine ganze Menge von Arbeitern in die zweite Klasse gekommen, während der Bauer und der Handwerker ruhig in der dritten Klasse weiter wählen. In welchem Maße in den einzelnen Kreisen solche Verschiebungen stattgefunden haben, kann niemand sagen; es wird zum ersten Mal seit Bestehen dieses Gesetzes gewählt werden. Nur soviel ist sicher, daß große Überraschungen nicht ausgeschlossen sind; es können oft 20–40 Wähler des Zentrums hierbei den Ausschlag geben. In vielen Kreisen aber, wo man sich früher nicht an der Wahl beteiligte, kann das Zentrum mit Sicherheit diese Anzahl von Wahlmännern aufbringen, und hat dann die Entscheidung in der Hand. Man wird an das Zentrum herantreten; dieses stellt seine Bedingungen und kann so oft den Freunden in einem anderen Kreise wertvolle Hilfe zuführen. Wenn preussische Wähler nicht mehr viele Kompromisse abgeschlossen werden. Wenn das Zentrum sich in den Minderheitskreisen der Wahl enthält, schließt es sich von allen diesen Kompromissen aus. Mit dem man solche Kompromisse abschließen wird, kann heute noch nicht gesagt werden; das Zentrum wird sich vielmehr zu stellen, wie es andere Parteien auch tun; es wird seinen Vorteil im Auge behalten.

Diese Erwägungen machen es zur Pflicht, überall für eine große Wahlbeteiligung zu sorgen und nicht untätig zu sein; je mehr man die Zentrumsfraktion ausschalten will, um so weniger dürfen sich die Zentrumsmitglieder selbst ausschalten. Neben diesen allgemeinen politischen Gesichtspunkten gibt es noch eine Menge lokaler Art, die für eine Wahlbeteiligung in irgend einer Form sprechen. Es ist also dringend geboten: Nirgend Wahlenthaltung!

Deutsches Reich.

Katholische Geistliche Deutschlands in England.

Im Interesse des Friedens und der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England ist nun auch seitens eines großen englischen Komitees an eine Reihe von hervorragenden katholischen Geistlichen Deutschlands die Einladung zum Besuche der Hauptstadt Eng-

lands ergangen. Dem Komitee, an dessen Spitze das Mitglied des Unterhauses J. Allen Baker steht, gehören u. a. der Herzog von Argyll, der achtjährige Marquis of Ripon, die Lord-Bischöfe von London und Southwark, eine Anzahl von anderen Geistlichen der Hoch- und der Niederkirche, zahlreiche Mitglieder des Parlaments, sowie der Pfarrer der deutschen katholischen Gemeinde in London, Dr. Müller, an. Letzterer wird voraussichtlich mit dem Präsidenten der Teilnehmer der Deputation am 26. Mai in Bremen empfangen, von wo die Fahrt auf dem Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinzessin Cecilie“ nach Southampton stattfindet. Für den Besuch der englischen Kapitale, welcher sich bis zum 3. Juni ausdehnen wird, sind umfangreiche Veranstaltungen geplant. Die vornehmste, vorurteilsfreie Gesinnung, welche in dieser Einladung zutage tritt, wird unter den 22 Millionen Katholiken Deutschlands zweifelsohne mit lebhafter Freude begrüßt werden und gewiß auch in ihrem Teile dazu beitragen, die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien freundschaftlicher zu gestalten.

Gutem Vernehmen nach wird auch die Diözese Münster bei dem Besuche der Deputation katholischer Geistlicher in England nicht unterrepräsentiert sein. Seitens des Bonfelder Komitees ist nämlich an den Domkapitular Hr. Schwarz eine Einladung zum Besuche ergangen und, wie wir hören, wird der genannte Herr dieser Einladung Folge leisten.

Der Grund der Vertagung des Reichstages.

Die Vertagung, statt der Schließung, des Reichstages hat nach der „Mazda. Stg.“ den Zweck, den Reichsboten die freie Fahrt auf den Eisenbahnen während der Sommermonate zu belassen. „Man wird das“, bemerkt das genannte Blatt, „gewiß nicht unbillig finden können, und von der Regierung ist es recht zu erwarten, daß sie den Abgeordneten in diesem Punkte am Schluß einer Session entgegenkommt, in der sie sich mit der Mehrheit so erfreulich verständigt hat.“ Vorfrühling macht es dann freilich einen „kleinen konstitutionellen Vorbehalt“, daß es doch nicht so ganz in der Ordnung sein möchte, „wenn es im Belieben der Regierung liegt, den Reichstagsmitgliedern einen privaten Vorteil zuzuwenden oder zu verweigern, je nachdem der Reichstag sich gefügig oder widerpenfzig gezeigt hat“, aber „nett“ findet es die Sache doch. Es findet schließlich sogar den „großen Gegenstand“, der das Gewicht an die ertigen Reichsboten rechtfertigen soll, nämlich:

in den Sommermonaten wird der Reichszentraler wieder fleißig die Blockführer nach Norberney zitierten, damit sie dort für die Finanzreform und die Beamtenvorlage trainiert werden, und da ist es „nett“, wenn ihnen die Reise durch Freifahrtskarten erleichtert wird. Also es wird vertagt, damit die Herren Blockführer auf Reichskosten fleißig Spritzfahrten nach Norberney machen können. Als das Deutsche Reich noch unter dem Joche des Zentrums seufzte, pflegte man zu vertagen, damit die für schwierige und umfangreiche Vorlagen bereits geleistete Arbeit nicht vergebens gewesen sei und die unerledigten Entwürfe nicht unter den Tisch fallen müßten. In der Blockade vertagt man, um den Abgeordneten Freifahrtskarten zuzuschicken, bemerkt die „Germania“ dazu.

§ 10. Mai. Zu der am 28. August hier stattfindenden Kaiserparade werden zahlreiche deutsche und außerdeutsche Fürstlichkeiten erwartet. Unter den ersten werden die Könige von Sachsen und Württemberg und die Großherzöge von Baden und Hessen genannt. Als Vertreter des Prinzregenten von Bayern erscheint der Prinz Leopold, der noch von mehreren bayerischen Prinzen begleitet sein wird. Auch mehrere außerdeutsche Fürsten nehmen, wie die „Völk. Stg.“ mitteilt, als Gäste des Kaisers an allen militärischen Veranstaltungen teil. Außer dem 10. Armee-Korps stehen in der Parade auch die beiden für die Manöver formierten Kavallerie-Divisionen und 3 Jägerbataillone, 5 bayerische, und je ein sächsisches, württembergisches, badisches und hessisches Regiment, sowie noch ein hessisches Pionierbataillon. Nach Schluß der Parade, die bei Freslaty stattfindet, hält der Kaiser an der Spitze sämtlicher Fahnen, und umgeben von den anwesenden Fürstlichkeiten, seinen feierlichen Einzug in die Stadt. Die Anwesenheit der kaiserlichen Gäste, für die schon jetzt Quartiere bereitgestellt werden, wird drei Tage dauern.

Ausland.

Oesterreich.

Ein Studentenstreik.

* Wien, 9. Mai. Die Neue Freie Presse meldet, daß für den nächsten Donnerstag ein Streik der freisinnigen Studentenschaft an allen Universitäten zu gewärtigen ist. Von Innsbruck sind alle Vorlesungen gestoppt. Wien und Graz haben bereits zugesagt, die Leobener Bergakademie hat Bedenken bis Montag ausbehalten. Die Prager deutschen Studenten haben dem Rektor eine Eingabe überreicht, die gleichlautend ist mit der Eingabe der Innsbrucker

In den Fluten.

Roman von Jenny Hirsch.

89) Nachdruck verboten.

Doktor Pfeiffer, der diese Stimmung sehr wohl kannte, gab sich deshalb gar nicht erst die Mühe, irgend einen der ausgelassenen Geschworenen abzulehnen, ihre Ansichten wichen, das mußte er zu genau, nur sehr wenig voneinander ab.

In dem mehr langen als breiteren Gerichtssaal herrschte ein gedämpftes Licht. Die Zahl der Zuhörer war nicht groß, aber sie waren mit Ausnahme Melittas v. Melnik, welche ihres ärztlich besorgten leidenden Zustandes halber dispensiert war, alle zur Stelle. Da war die alte Petersen und ihr Enkel, da waren die Fischer, welche den Obersee durchsucht und die, welche die Leiche aus dem Kellersee gezogen hatten, da waren die Melnik'schen Diensthofen. Ebenso war auch Herr v. Melnik selbst erschienen, sehr bleich und, wie es denen, die ihn kannten, schienen wollte, in der kurzen Zeit seit dem traurigen Ereignis sichtlich gealtert. Da war auch der Konjul Bauer aus Hannover, der Vormund der Ermordeten. Endlich war auch der Förster Dorn da, und auf seinen Arm gestützt, bleich und abgehärtet, in schwarzer Kleidung, Frau Elster. Die arme Frau hatte es sich nicht nehmen lassen wollen, zu kommen, um ihr Zeugnis abzulegen, obwohl sie darüber belehrt worden war, daß sie es verweigern könne, und der Gerichtshof von ihrer Verweigerung Abstand nahm. War sie doch unter allen hier Versammelten die einzige Person, die für ihren Sohn eintreten konnte.

Ach, sie mußte nur zu gut, daß dies von geringem Nutzen für ihn sein würde! Ihre Hoffnungen auf eine günstige Wendung waren fast gänzlich verschwunden.

Seraphine hatte geschrieben, daß alle ihre Bemühungen, Gertrud aufzufinden, vergeblich gewesen wären. Sie hätte nur so viel festgestellt, daß sie von Liverpool aus sich nicht nach

Amerika eingeschifft haben könne. Es bleibe ihr nichts übrig, als ununterrichteter Sache heimzukehren. Die Försterin hatte jetzt nur den Wunsch, daß sie erst nach Beendigung des Prozesses eintreffe und die schrecklichen Tage der Verhandlung nicht mit erleben müsse.

Die Vernehmung der Zeugen war beendet, sie wurden entlassen, um später einzeln wieder einberufen zu werden, und der Präsident des Schwurgerichts befahl die Vorführung des Angeklagten.

Georg erschien von zwei Gefängnisbeamten geleitet, und nahm auf der Anklagebank hinter seinem Verteidiger Platz.

Durch die Zuschauermenge ging eine Bewegung, wie wenn der Wind durch die Äpfel der Bäume streicht; alle Blicke waren auf den jungen Mann gerichtet, und man raunte einander zu, welchen Eindruck man durch seine Erscheinung empfangen habe.

Georg Elster sah bleich und sehr ernst aus, aber keineswegs wie ein Mensch, der eine schwere Schuld auf dem Gewissen hat und der Sühne dafür entgegen geht. Er trug den grauen, grün aufgeschlagenen Jägerrock, seine Hände waren blendend weiß, das kurz geschnittene Haar, wie der Bart waren sorgfältig gepflegt, sein Äußeres mit einem Worte tadellos. Frei, doch ohne Reiztheit, trug er den hübschen Kopf auf den Schultern, sein Auge überflolg furchtlos die Versammlung, und dann blickte er, nachdem er einen flüchtigen Gruß mit seinem Verteidiger getauscht, geradeaus nach der Bank der Geschworenen hinüber.

Die Anklageschrift, welche den Fortkandidaten Georg Elster beschuldigte, in mörderischer Absicht Fräulein Gertrud v. Rauffel in den Obersee geschleudert zu haben, wurde vorgelesen, und die stummen Zeugen dafür, die am See gefundene Schilbpattnadel und die aus demselben gefischte Uhr und Kette vorgelegt. Der Angeklagte erkannte diese Dinge anstandslos als Gertrud v. Rauffels Eigentum an und gestand auch bereitwillig zu,

daß sie im Obersee gelegen habe, aber nicht er sei es gewesen, der sie hineingeschleudert, sondern im Gegenteil: er habe sie auf ihren Hilferuf gerettet und sie zuerst in die unweit des Sees befindliche Fischerhütte, dann zu seiner Mutter nach Seefeld gebracht.

„Sagte Ihnen Fräulein v. Rauffel nicht, auf welche Weise sie in den See gekommen sei?“ fragte der Präsident.

„Nein.“

„Und hatten Sie auch keine Vermutung darüber?“

Der Angeklagte zögerte ein paar Sekunden, schien mit sich zu kämpfen, antwortete aber dann ein festes „Nein.“

„Es ist doch aber sehr befremdend, daß Sie nicht darnach gefragt haben wollen.“

„Sie kam mir zuvor und hat mich, es nicht zu tun, später, wenn wir Mann und Frau sein würden, werde sie mir alles sagen. Ich wollte ihr diese Bitte nicht verweigern. Sie schenkte mir so grenzenloses Vertrauen, nachdem längere Zeit eine traurige Entfremdung zwischen uns geherrscht hatte.“

Auf Befragen des Präsidenten schilderte er nun sein Verhältnis zu Gertrud seit den Kinderjahren, sein Arbeiten und Ringen um eine ihren berechtigten Ansprüchen angemessene Stellung zu gewinnen, und ihr von der verstorbenen Mutter Gertrud's gebilligtes Verlobnis. Dann kam er auf das Zerwürfnis zu sprechen und beteuerte, er sei infam verleumdet, er und Gertrud wären das Opfer einer schändlichen, gemeinen Intrige.

Hatte das bisherige Auftreten des Angeklagten ungeachtet des allgemein gegen ihn herrschenden Vorurteils auf Richter, Geschworene und Publikum einen günstigen Eindruck gemacht und Teilnahme für ihn erweckt, so verschärfte er sich diese durch die Festigkeit, zu welcher er sich im Angeben an das ihm angeblich zugeflüchtete schwere Unrecht hinstreben ließ und durch die Beschuldigungen der Fälschung, die er gegen Herr v. Melnik und den Konjul Bauer erhob.

Auch leugnete er gar nicht, daß er in seiner Verzweiflung über Gertrud's Verhalten gegen ihn, schwere Drohungen ausgestoßen habe, flügte indes hinzu, sie wären nur gegen ihn selbst gerichtet gewesen. Man glaubte ihm nicht, sondern hielt ihn sehr wohl für fähig, in seiner Leidenschaft sich an die sich von ihm abwendende Geliebte gelegt zu haben. In diesem Lichte betrachtet, erschten nun seine weitere Schilderung der Vorgänge durchaus unglaubwürdig. Wodurch hätte Gertrud v. Rauffel so plötzlich die Ueberzeugung von seiner Schuldbiligkeit gewonnen haben können, daß sie mit ihm heimlich nach Amerika gehen und bei den Jhrigen für tot gelten wollte? Abgesehen davon, daß für ein solches Vorgehen doch eigentlich keine Veranlassung vorgelegen hätte.

„Sie wollte all' den Quälereien entgehen, die man ihr noch während der zwei Jahre ihrer Minderjährigkeit bereiten würde“, erklärte er. „Waren wir verheiratet, so konnte man uns nicht mehr trennen, das Schlimmste, was ihr begegnen konnte, war, daß ihr Vormund ihr während dieser Zeit die Zinsen ihres Vermögens vorenthielt.“

„Und Ihnen konnte geschähen, daß man Sie als Deserteur behandelte“, bemerkte der Präsident.

„D, nein, ich hatte Urlaub, ehe der abgelaufen war, konnte ich um Verlängerung eintreten, oder wir konnten zurückkehren. Ach, wir hatten alles gut bedacht! Hätte man mich nicht zurückgehalten —“

„Und hätte man die Leiche nicht gefunden, dann wären Sie nach Ihrer Meinung straflos davongekommen“, fiel der Präsident ein.

„Die Leiche ist nicht die Gertrud von Rauffel“, erwiderte er, ohne auf den Nachsatz zu achten.

Fortsetzung folgt.

Studenten; auch die Studenten der beiden tschechischen Prager Hochschulen werden sich wahrscheinlich anschließen. Der Wiener Universitäts-Rektor erließ eine Warnung an die Studentenschaft, um Störungen der Vorlesungen zu vermeiden.

Asien.

Die Lage in Indien.

* Peshawar, 9. Mai. General Wilcocks hat den Befehl erhalten, sofort mit zwei Brigaden gegen die Mohmands vorzugehen, weil diese der Aufzucht von Aufständischen, nicht voll entsprochen haben.

* London, 10. Mai. Dem Reuterschen Bureau wird aus Simla von maßgebender Stelle gemeldet, der Emir von Afghanistan habe auf Vorstellungen der indischen Regierung bezüglich des Anteils afghanischer Unterthanen an den Grenzaufständen geantwortet, daß er blinde Befehle erteilt habe, alle Afghanen, die sich mit den aufständischen Stämmen vereinigt hätten, zu töten, und daß er auch seine Beamten angewiesen habe, die Afghanen am Ueberschreiten der Grenze zu hindern.

Amerika.

Meer-Schlachtschiffe.

* San Francisco, 9. Mai. Admiral Evans verabschiedete sich auf einem Mahle von den Offizieren der bisher von ihm befehligten Schlachtschiffe. Er hielt eine Ansprache, in der er unter anderem sagte, zur Erhaltung des Weltfriedens seien mehr Schlachtschiffe und weniger Diplomaten notwendig.

Afrika.

Die Lage in Marokko.

* London, 9. Mai. Wie das Reutersche Bureau aus Tanger von gut unterrichteter Seite erfährt, hat eine der dortigen Gesandtschaften Briefe von Muley Hafid erhalten, in denen dieser erklärt, er möchte Europa gern sein Entgegenkommen zeigen, werde aber daran durch das Vorgehen Frankreichs und die Intrigen seines Bruders Abdal Afis und seiner Ratgeber gehindert. Er beabsichtige binnen kurzem Rabat anzugreifen und seinen Bruder zu zwingen, werde aber zum Beweis seines guten Willens alle Europäer gleichzeitig davon in Kenntnis setzen, um ihnen zu ermöglichen, mit ihrer Habe die Stadt zu verlassen.

Zu den Landtagswahlen.

* Essen, 11. Mai. Gestern nachmittag tagte hier eine Protestversammlung der evangelischen Arbeitervereine gegen die bekannte Verhandlung seitens der nationalliberalen Partei in Dortmund-Hörde. Vertreten waren 67 Vereine. Arbeitersekretär Rafflenbeul, Essen, eröffnete die Versammlung und betonte in seinem Referat, daß es eigentlich nur zwei Parteien gebe, die vorurteilsfrei den Arbeitern die Hand reichen, das sei das Zentrum und die christlich-sozialistische Partei. Die evangelische Arbeiterschaft verlange von dem Abgeordneten, dem sie ihre Stimme geben soll, 1. Festhalten an dem christlichen Charakter des Volkes, an der konfessionellen Volksschule, 2. Anerkennung der Arbeiterorganisationen und Förderung der Sozialreform zugunsten der Arbeiter, 3. Aufstellung von Arbeiterkandidaturen. Er stellte schließlich die Forderung auf: da von Nationalliberalen und dem Freisinn eine Anerkennung obiger Forderungen nicht zu erreichen sei, die evangelische Arbeiterschaft in Rheinland und Westfalen, ja in ganz Preußen aufzufordern, sich der Wahl zu enthalten, unter keinen Umständen aber einem Nationalliberalen die

Stimme zu geben. Die Diskussion zu dem Referat Rafflenbeuls ergab allgemeine Zustimmung der Versammlung. Am Schluß wurde mit allen gegen 2 Stimmen folgende Resolution angenommen.

„Die im Hansa-Hotel tagende freie Konferenz evangelischer Arbeiter für das Ruhrgebiet erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten, Arbeitersekretärs Rafflenbeul, einverstanden und fordert in diesem Sinne die gesamte evangelische Arbeiterschaft des Ruhrgebietes auf, bei der bevorstehenden Landtagswahl sich der Stimme zu enthalten und nach allen Kräften für Wahlenthaltung zu agitieren.“

* Dortmund, 11. Mai. In der gestrigen Versammlung der Vertrauensmänner des Wahlausschusses der Zentrumspartei wurde die Beteiligung an der Landtagswahl beschlossen. Für Dortmund-Stadt wurde der Kaufmann August Dieckhoff aufgestellt, während für Dortmund-Land der Arbeitersekretär Gronowsky kandidiert. In dem Wahlkreis Hörde wird die Zentrumspartei voraussichtlich keinen Kandidaten aufstellen und sich nicht an der Wahl beteiligen.

* Mülheim-Rhein, 11. Mai. Die Zentrumspartei im Wahlkreis Mülheim-Rhein, Siegtreis, Wipperfurth stellte in einer gestern nachmittag hier abgehaltenen Vorstandssitzung endgültig als Kandidaten den Eisenbahnschlosser Vater in Dortmund, den Landwirt Brors aus Kempen und den bisherigen Abgeordneten Dr. Becker auf.

* M.-Gladbach, 10. Mai. In einer Versammlung der Vertrauensmänner der Zentrumspartei wurden heute als Kandidaten für die Landtagswahlen einstimmig der bisherige Abgeordnete des Wahlkreises, Prof. Hise aus Münster, und Steuerinspektor Mies von hier aufgestellt.

Arbeiterbewegung.

* Emmerich, 9. Mai. Gestern nachmittag fand hier selbst im Restaurant „Germania“ eine Versammlung der christlichen Bauhandwerker statt, in der die Verhandlungen des Zentral-Vorstandes in Berlin mit den Vertretern der Arbeitgeber erläutert wurden. Nach kurzer Diskussion wurde dem Berliner Schiedsspruch zugestimmt, so daß also auch hier in Emmerich der Friede im Baugewerbe für absehbare Zeit gesichert ist.

* Leipzig, 9. Mai. Der Verband der Eisfabrikanten Deutschlands hat den Pforzheimer Eisfabrikanten eine weitgehende Unterstützung zugesichert.

* Leipzig, 9. Mai. Die hier zurzeit tagende Hauptversammlung des Verbandes deutscher Textilarbeiter erörterte die Frage der Einführung von Arbeitsnachweisen und nahm eine Resolution an, in der es heißt, daß die Regelung des Angebots der Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt der deutschen Textilindustrie eine bringende Aufgabe der Organisation sei. Der Zentral-Vorstand habe daher gemeinsam mit den Gewerkschaften und Ortsverbänden die Regelung des Arbeitsnachweises sofort nach dem Gewerkschaftskongreß in Hamburg in die Hand zu nehmen.

Gerihtssaal.

* Duisburg, 9. Mai. Der frühere langjährige Stadtverordnete und Obermeister der Metzger-Jungung Johannes Marx wurde heute vom Landgericht Duisburg wegen Wechselfälschungen in Höhe von rund 100 000 Mark zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Marx hatte im Jahre 1883 die Metzgerei seiner Eltern mit einem Vermögen von 170 000 Mark übernommen. Un-

glückliche Spekulationen brachten ihm um sein ganzes Vermögen und veranlaßten ihn zuletzt zu Wechselfälschungen. Er hatte die Wechsel mit den Akzepten von Geschäftsfreunden versehen. Ein anderer Metzgermeister wurde wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

* Köln, 9. Mai. Das Obergerichtsgericht des 7. Armee-Korps aus Münster in Westfalen verhandelte im hiesigen Militärgerichtsgebäude als Berufungsinstanz gegen den Musketier Otto Paga von der 12. Kompanie des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 16 in Mülheim am Rhein, der vom Kriegsgericht in Düsseldorf am 30. März wegen Diebstahls, Fahnenflucht, Hausfriedensbruchs, Totschlags, versuchten Totschlags und Angabe eines falschen Namens zu 10 1/2 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Ausstoßung aus dem Heere und 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden war. Er hatte bekanntlich den Wäckermeister Dick in Wesseling ermordet. Der Gerichtsherr und der Beurteilte hatten Berufung eingelegt. Das Gericht erhöhte die Strafe auf zwölf Jahre sechs Monate Zuchthaus und bestätigte die Nebenstrafen.

* Berlin, 9. Mai. Die ehemalige Wirtschafterin des Amtsräters Kern, des Vorstehenden des ersten Molke-Gardens-Prozesses, der Zigarrenhändler Ernst Brögel und der Agent Franz Zieger, die verurteilt hatten, Kern sei von Garden bestochen worden, sind wegen Verleumdung von der hiesigen Strafkammer zu 100, zu 60 und zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

* Breslau, 8. Mai. Die 2. Strafkammer hat den Agenten Wilhelm Weß wegen versuchter Erpressung und Unterschlagung, verurteilt an den Kardinal Ropp, zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, den Dekorateur Max Zimmermann wegen versuchter Nötigung und Verleumdung des Kardinals zu 4 Monaten Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe, den Installateur Rich. Wolff wegen Verleumdung des Kardinals zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Provinzielle Nachrichten.

* Henden, 11. Mai. Die diesjährige Generalversammlung des Hembener Spar- und Darlehnskassen-Vereins fand gestern nachmittag 4 1/2 Uhr in der Schule zu Henden statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vereinsvorsitzer Rentimp in warmen Worten des am 1. März d. J. verstorbenen Vorstandesmitgliedes Geinr. Schlichter und ehrte die Versammlung dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen. Aus der vom Rentanten Wilh. vortragenen Rechnung und Bilanz pr. 1907 geht hervor, daß dieselbe mit 386 523,33 Mk. in Einnahme wie in Ausgabe abschließt und der Reservefonds nach Zuführung eines Gewinnes von 1380,12 Mk. sich auf 7205,72 Mk. erhöht hat. Der Verein zählt nach dem Geschäftsbericht des Vereinsvorsitzers z. St. 201 Mitglieder. Die Zahl der Einlagen ist im laufenden Geschäftsjahre bedeutend gestiegen, erfreulicherweise besonders die der Kinder. Von welcher großer Bedeutung es ist, die Kinder zum Sparen anzuhalten und in ihnen den Sparinn zu pflegen, ging aus einem anschließenden Vortrag deutlich hervor. Daß die ländlichen Spar- und Darlehnskassen, welche auf gesunder Grundlage aufgebaut, ohne jeden Gewerbszweck arbeiten, immer mehr bei den Landbewohnern beliebt geworden ist, selbstverständlich und wird in nicht allzu ferner Zeit es keinen Landwirt geben, welcher nicht Mitglied eines solchen Vereins ist.

* [L. Votum, 8. Mai. Eine ebenso schöne wie auch erhabene Festsfeier fand am 6. und 7. Mai in unserer Gemeinde statt. Von Wesel kommend traf am Mittwoch gegen 6 Uhr abends der hochwürdigste Herr Bischof von Osnabrück hier ein, um am folgenden Morgen das hl. Sakrament der Firmung zu spenden. Ein stattlicher Reiterzug nahm den hohen Herrn an der Grenze in Empfang, wo ein prächtiger Ehrenbogen errichtet war und geleitete ihn bis zum Dorfe, wo ihn der Pfarrer mit seiner ganzen Gemeinde begrüßte und in festlichem Zuge zur Kirche geleitete. Die Gemeinde hatte keine Mühe gescheut, um im Reiterzug die Ausschmückung des Weges und Kirchplatzes das Bestmögliche zu erreichen und so zu zeigen, wie teuer die Herzen aller ihrem Bischof entgegenstehen. Der hohe Herr freute sich sehr über die Ehrung, die ihm die Pfarrgemeinde erwies und gab derselben in seiner Ansprache in der Kirche unumwunden Ausdruck. Am Donnerstags wurden 72 Firmlinge gefirmt, wobei die Lehrpersonen die Patenstelle vertraten. Gegen 1/6 Uhr verließ der hochwürdigste Herr unter fortwährender Segenspendung und Vorantritt des Reiterzuges unsern Ort, um nach Hamminkeln zu fahren.

* Ahns, 9. Mai. Einen gründlichen Reinfall erlebte die Frau eines Kaufmanns aus Ennsche, als sie in Begleitung ihres Ehemannes die Jolkendionshalle in Ahns besuchte. Dem Zollbeamten fiel der übermäßige Reibungsfang der Dame auf, und die nähere Untersuchung ergab, daß die Frau nicht weniger als fünf neue Mäntel übereinander angezogen hatte, die sie auf diese Weise nach Deutschland herüberschmuggeln wollte. Beide Ehegatten wurden so lange festgehalten, bis die Zollinterzeptionsstrafe herbeigeschafft war.

* Essen, 10. Mai. Die Diakonin Elise Müller, die am Freitag einen Spaziergang in den Stadtwald machte, ist nicht mehr zurückgekehrt. Alle polizeilichen Nachforschungen waren bisher erfolglos.

* Aachen, 9. Mai. Die mitgeteilte Annahme, daß die seit dem 30. April verschwundene Laura Klinkenberg aus Rodolath nicht einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, sondern sich freiwillig entfernt habe, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Ein Kleinbahnbeamter sagte aus, er habe die Klinkenberg am Nachmittag des 30. April in Begleitung eines Herrn bei Steinbrück gesehen. Möglicherweise hält sich die Klinkenberg in Köln auf, woher eine Postkarte mit ihrem, sowie einem zweiten Namen bei den Angehörigen eintraf.

Aus Nah und Fern.

* Götting, 9. Mai. Wie jetzt feststeht, sind bei dem Einsturz des Daches der Stadthalle 17 Arbeiter verunglückt. Davon blieben 2 tot, 2 wurden schwer, 11 leicht verletzt, zwei sind noch verhaftet. Die Verunglückten sind geborgen bis auf 2 Stukturen, an deren Ausgrabung Tag und Nacht Feuerwehmannschaften arbeiten. Heute fand die gerichtliche Vernehmung statt, zu der auch Baumeister Sehring-Berlin anwesend war. Das Dach war mehrschalig von der Stadthauspolizei beanstandet worden, woraufhin die Eisenkonstruktion verstärkt wurde.

* Bern, 9. Mai. In den Tessiner Alpen sind 4 Felsfächer infolge plötzlichen Sturzes eines Felses, womit sie einen zu schlagenden Baum festhalten wollten, über eine 30 m hohe Felswand hinweggerollt. Zwei Brüder Ferrari wurden sofort getötet, ein anderer Arbeiter wurde schwer verletzt.

* St. Jübert, 9. Mai. Hier wurde ein junger Arbeiter auf dem Heimwege überfallen, angestochen und bewußtlos auf dem Bahndamm

geschleppt. Der St. Jübert fuhr weiter.

— Paris, 9. Mai. Bellevue in Begleitung des vermählten Gattin, der 24-jährigen ersten Ehegattin nicht durch einen

Städt.

* Wähler. Letzte Tag, an dem der Stadtgemeinderat auf dem Steueramt wiederholte Sitzung an alle Bürger überzugehen, ob sie Steuerzahl in der nur wer in der Wahltag am Wahlerliste

* Wenden. Wie wir erfahren, Schuß für Handbeide die Mitte bis 11 1/2 Uhr für festgesetzte Zeit dienste auf die Vortags verkaufteisen Beschränkung des bis 3 1/4 Uhr lassen. Nachdem wesentlichen Einhaben, soll, wie gemeinen bemerkt

* Vereiner. Ger Getränke. Beiten in den beschloß der Aus den Mißbrauch g Sitzung, daß nur des Vereins bei gesucht werden eine Mitgliedschaft wurde. Heinrich Driesen, hiesiger hiesige soll mit der reze einzugschriften werden. Ferner das bisher nur lern seitens der wiesene, preisge erteilt werden. werden gelegent spende den gleich Flugblätt Verein zur Ver Außerdem will de ersuchen, in ihre bildungen der aufzuhängen. Verein zum Pre bezogen werden. Weise zunächst c

* Briefstau. Briefstauendenverle Sonntag, den 11. Mettlegen ab Die Tauben, die

Interesse, beim nachdenklichen Die neuen F m a t e s, in technischen Boll besser oder schl ihrer Fabrikat Menschengemilt schieden worden. los und lassen Dugenhware.

Wies hat p Hausbau und Interesse für ist erwacht und Hausrat ist im muß darauf hin halb das Alte lern und Freun mich, eben weil in ihm mehr w persönliche Eig und damit mal bracht ist.

Bracht sich d Wahn, dann we Läger sich wie statt nach irge pausten Muster und Gebanten Architekten zu Möbel statt sie nach dem Kata Zeichnungen in tigen Meister a

Daß an sol Mangel ist, a halb dort ausa die in ihrem g und doch so g eben erfreuen, Weiterentwicklung R u n f h a n d Aber was bestelobetes, vi Keine Aufträge können und Polypore in liegen darf.



Verein für Heimatpflege.

Warum finden wir alte Bauernhäuser malerisch, alte Bauernmöbel schön?

Kürzlich führte mich mein Weg in zwei Bauernhäuser, die nahe bei einander lagen; ein altes und ein neuerbautes Haus.

Das neue Haus hatte zwei hohe Stockwerke, große Fenster, je zwei rechts und links der Haustüre und ein schwarz glasiertes Ziegelbad mit roten Mustern, die in der Sonne nur so blinkten und bligten. Das Baumaterial schienen schwere behauene Werksteine, Tür und Fensterrahmen aus braunem Eichenholz zu sein.

Das alte Haus war ein Fachwerkbau, niedrig, einstufig, nicht mehr überall im Lot und das weithintragende Dach war gedeckt mit handgeformten Ziegelpfannen, deren ehemalige Rot kaum mehr zu erkennen war: Wind und Wetter, Moose und Flechten hatten gar mannigfaltige Farbtöne darüber hineingestrichen.

Und doch, wie unschön erscheint das neue, wie schön und malerisch das alte Bauernhaus im Gelände. Warum wohl?

Schon ein Blick auf's Material des neuen bringt Enttäuschung. Die grauen, rauh behauenen Werksteine sind Zementverputz, das Braun der Türen und des Rahmens ist nicht die Naturfarbe des Eichenholzes, sondern Delanstrich, der mit schlechten Mustern die natürliche Maser des Holzes kläglich nachzuahmen versucht.

Wie ein verirrtes, in billigen Sonntagsstaat gekleidetes Städtchen steht das neue Haus im Grün der Wiese und vor den ersten herben Frühlingfarben eines Stilles alter Wallhecke, die beim Neubau noch gespart wurde. — Die alten Bäume, welche um das frühere Haus an gleicher Stelle standen ihm gleichzeitig Schutz, Schirm und Hülfe, sind auch verschwunden!

Es paßt eben nicht in seine Umgebung, so wie es da steht in seinem unechten Material in

seinem schlechten städtischen Dugenhäuser-Styl. Das alte Haus aber paßt zu seiner Umgebung, es scheint aus ihr herausgewachsen, ein Stück von ihr selbst zu sein. Und jeder Stod und jeder Stein an ihm sagt, woraus er ist, was er will und soll. In schöner Klarheit lassen die dunklen, eichenen Fachwerkbalken die Konstruktion des Aufbaues erkennen; behäbig, deckend, schützend und wärmend zugleich ruht das weitausläuende Dach auf den tragenden Außenwänden. Unverputzt, nur weiß gefügt, und dadurch ihr Material noch besser kennzeichnend, sind die rötlichen Ziegelsteine in den einzelnen Fächern sichtbar. Die vielfach gefalteten weißgetrichenen Fensterrahmen scheinen zwar, besonders an den Seitenwänden regellos verteilt zu sein, aber gerade in ihrer scheinbaren Regellosigkeit beleben sie das Ganze und nähern es Zufahren belebt uns, daß sie zweckentprechend da angebracht sind, wo sie dem dahinterliegenden Gasse genügend Licht und Luft geben können, ohne jedoch die ausdauernde Wandfläche in allzu viele kleine Teile zu zerlegen.

Also: Kluge Anpassung an die Umgebung, echtes, wenn auch einfaches Material und zweckentsprechende Bauweise sind es, die uns das alte Bauernhaus gegenüber dem neuen so freundlich und anheimelnd, kurz so malerisch und schön erscheinen lassen.

Es ist einer der schlimmsten Fehler der neuern Baukunst oder richtiger gesagt des Bauhandwerkes in der Kleinstadt und leider auch auf dem platten Lande, daß sie, der wachsenden Wohlhabenheit des Bauherrn Rechnung tragend, unter Vernachlässigung der vielfältigen Neuerungen auf dem Gebiete der Bautechnik und der Herstellung künstlicher Baustoffe aller Art den neuzeitlichen Häusern ein auffallendes, großstädtisches oder gar fremdländisches Motiven entlehntes sog. modernes Aussehen geben wollen.

Mit Recht und Nachdruck haben vor kurzem die beiden preussischen Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten in einem Erlaß hervorgehoben, daß in solchen Bestrebungen eine behauerliche Verringerung guter alter Ueberlieferungen liegt. Früher, so führt der Erlaß aus, habe man allerorts nach ästhetischen Regeln unter dem Einflusse heimatlischen Herkommens

gebaut und so in langer Arbeit jene Bauten geschaffen, die für die zweckmäßigsten und charakteristischsten als die Heimatlichen gelten könnten. Heute übertrage man die Form des Großstadthauses in einer auf äußeren Schein gerichteten Bauweise nicht nur in die Kleinstadt, sondern sogar auf ländliche Bauten. Gegenüber diesem Scheinwesen, das in Zementputz und Gipsstud, in der Verwendung feinstmaltig hergestellter Ersatzstoffe vorwöller Baumaterialien sich nicht genug tun kann, ist es notwendig, daß der Sinn für das Natürliche, das sachlich Zweckmäßige und einfach Schöne wieder geweckt wird. Wer sein Haus schön gestalten will, muß zunächst die Anpassung desselben an die Umgebung zu erreichen suchen und jene Gesetze beobachten lernen, die für jedes sachliche auf organische Bauentwicklung gerichtete bauliche Streben und Schaffen allgemein gültig sind; die da vornehmlich lauten: klare aus dem Grundriß entwickelte Gestaltung des Aufbaues, maßvolle Gliederung der Außenwände, sorgfältige Abwägung der Tür- und Fensteröffnungen zu den geschlossenen Wandflächen und vor allem eine sachliche aber in guten Höhenverhältnissen und Umrissen sich gebende Dachbildung.

Dies alles finden wir an unsern heimatlischen alten Bauernhöfen und darum erscheinen sie uns so schön und malerisch, wenn wir sie im Schutze ihrer alten Bäume eingebettet oder aus dem Kranze blühender Obstbäume rühlig hervorleuchten sehen.

Wie mit es mit dem alten Bauernhause ging, das ich so schön fand im Gegenfaze zum neuen, so ging's mir auch mit den Bauernmöbeln. Ich fand neue Möbel im neuen, alte im alten Hause, und auch hier waren die alten schöner wie die neuen. Letztere waren seit kurzem mit der jungen Frau ins Haus eingezogen und mochten wohl dreimal mehr gekostet haben als ihre alten Gegenstücke im Hause der Schwiegereltern nebenan. Ich sah mit diesen letzten zusammen, sprach über die „schöne“ Aussteuer, welche die Schwiegertochter ins neue Haus gebracht und hörte, daß die Möbel aus einem großen Möbelgeschäfte der nächsten Stadt stammten. Auf demnach waren es Fabrikmöbel: Entworfen auf dem Reißbrett, von einem Zeichner, der das

Holz nie sieht, aus dem sie gemacht werden, Gemacht nach dem einmal gefertigten Entwurf. Dugende Male, hergestellt auf Maschinen. Zwar waren auch Menschenhände dabei tätig gewesen, aber dieselben beklebten nur die Maschine oder strichen später Eichen- oder Nußbaumlasur auf das Tannenholz; aber Menschengeist und Menschenarm übt hatten bei der Herstellung nicht mitgewirkt.

Auch geschmigten Schmud tragen die neuen Möbel, aber die Zielerleiten sind zu hunderten aus anderen Fabriken bezogen und dann aufgesetzt worden; fällt einmal ein Stück ab, so jagt man nach Katalog-Nummer „so und so viel“ sofort bezogen werden, wenn sich's lohnt.

Fähig gab es noch keine Möbelfabriken, keine Möbelfäger und Musterbücher!

Da bestellte man Stück für Stück beim Tischler des Dorfes. Dieser hielt sich zwar an die Regeln seiner Kunst, an das, was er vom Meister gelernt und an das, was im Dorfe gang und gäbe war. War er aber ein tüchtiger Meister — und die hatten auch damals stets den Vorrug vor den Stumpfern — so hielt er sich nicht eng an seine Vorbilder. Er nahm die Maße des Möbels nach dem Maße, wohnen es zu stehen kommen sollte, er änderte das eine oder andere nach seinem freien Ermessen, in Erinnerung an dies und das gute Stück, das er auf seiner Gefellensfahrt gesehen, fügte hier eine Zielerleite zu, ließ dort eine weg. So machte es sich ganz von selbst, daß des Meisters Eigenart, vielleicht gar eine zufällige Stimmung sich in seinem Werke ausdrückte und ihm jenen persönlichen Anstrich gab, der den Renner und Freund alter Möbelstücke so entzückt. Massig ermit und schwer machte der verschlossene, ernste sinnende freisinnige und der weisliche Meister seine Stollenschränke, Truhen, Kastenbetten. War er heitern Sinnes, rheinischer oder süddeutscher Lebensart, so schnitzte er sichelte er gerne auf die Fächer der Füllungen ein lustig Wäglein, ein Eichhorn oder ein Wühlmeis, griff auch wohl zu Pinsel und Farbbüschel und belebte das dunkle Eichenholz mit hellem Rot, Grün und Blau.

Und so fand die alten Möbel etwas gewobenes. Geworden aus dem persönlichen

geschleppt. Der Nachschneidung Zweibrücken — St. Ingbert fuhr ihm beide Beine ab. Der Arbeiter lebt.

— Paris, 9. Mai. Hier erschoss sich im Hotel Bellevue in Gegenwart seiner ihm erst kürzlich vermählten Gattin einer reichen Kaufmannstochter, der 24jährige Virginius Poly, weil er den ersten Ehegatten mit seiner eifersüchtigen Frau nicht durch einen Fuß beenden konnte.

Städtische Nachrichten.

Boholt, 11. Mai.

Wählerliste nachsehen! Heute ist der letzte Tag, an welchem die Liste der Wähler der Stadtgemeinde Boholt zur Einsichtnahme auf dem Steuerbureau Nebenstraße offen liegt. Wir wiederholen deshalb nochmals unsere Mahnung an alle Zentrumsmitglieder, sich davon zu überzeugen, ob sie wirklich und mit dem richtigen Steuerfah in der Liste verzeichnet sind. Denn nur wer in dieser Liste steht, kann am Wahltag wählen. Also nochmals: Wählerliste nachsehen!

Änderung in der Sonntagsruhe. Wie wir erfahren, hat der hiesige Verein zum Schutz für Handel und Gewerbe an die Polizeibehörde die Bitte gerichtet, die bisher auf 9¹/₂ bis 11¹/₂ Uhr für die geschäftliche Sonntagsruhe festgesetzte Zeit des sonntäglichen Hauptgottesdienstes auf die Stunden von 9 bis 11 Uhr Vormittags zu verlegen und an den verkaufsfreien Sonntagen die jetzt bestehende Befreiung der Verkaufszeit von 2 bis 3¹/₂ Uhr nachmittags fallen zu lassen. Nachdem die kirchlichen Behörden keine wesentlichen Einwendungen dagegen erhoben haben, soll, wie verlautet, dem Antrage im allgemeinen demnächst stattgegeben werden.

Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Nachdem umfangreiche Vorarbeiten in den letzten Wochen erledigt waren, beschloß der Ausschuß des hiesigen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in seiner letzten Sitzung, daß nunmehr die offizielle Anerkennung des Vereins bei der Zentrale in Berlin nachgesucht werden solle. Der Verein hat bereits eine Mitgliederzahl von 150 erreicht. In den Ausschuß wurden noch die Herren Fabrikant Heinrich Driehs und Schuhmachermeister Bernhard Hößler hineingewählt. In den nächsten Tagen soll mit der regelmäßigen Zuteilung der Vereinszeitschriften an die Mitglieder begonnen werden. Ferner soll an sämtliche Volkschulen das bisher nur den zu Dieren abgehenden Schülern seitens der königlichen Regierung zugewiesene, preisgebilligte Schriftchen „König Altholm verteilt werden. Die Armenpfleger sollen gebeten werden gelegentlich der Verteilung der Armenspende den bedürftigen Familien zugleich Flugblätter und Schriften, welche der Verein zur Verfügung stellt, zu überreichen. Außerdem will der Verein die hiesigen Fabrikanten ersuchen, in ihren Fabriken Wandtafeln mit Aufbildungen der Folgen des Alkoholmißbrauches aufzuhängen. Die Wandtafeln können vom Verein zum Preise von 1 bis 2 Mark das Stück bezogen werden. Der Verein hofft, auf diese Weise zunächst auszureichen zu können.

Brieftauben-Wettfliegen. Der hiesige Brieftaubenverein Courrier veranstaltete am Sonntag, den 10. Mai, sein erstes diesjähriges Wettfliegen ab Seeze 214 Km, Luftlinie. Die Tauben, die gegen 8,15 Uhr dort auf-

lassen worden waren, trafen (die ersten) trotz des unklaren Wetters schon um 1 Uhr auf dem heimatischen Schilde ein. Eingeflegt waren zu dieser Tour 105 Tauben. Zum Austrag kamen 35 Preise: Es erhielten folgende Herren Preise: Philipp Waterkamp 1. 3. 8. 9. 10. 26. 27. 28. 31. 33. Johann Stahl 2. 13. Joseph Uffing 4. 5. 22. 23. Johann Lebbing 6. 16. 29. Alois Spandern 7. 18. 19. 24. Wilh. Janßen 11. 34. Jos. Tielkes 14. 15. 20. 21. Wilh. Nienhaus 17. Bernh. Klempaß 25. 35. Bernhard Winter 32. Das nächste Preiswettfliegen findet am Sonntag, den 17. Mai, von De bis selbe 808 Km. statt. Bei guter Witterung werden die Tauben gegen Mittag hier eintreffen. Bei diesem Wettflug werden auch 2 silberne Verbandsmedaillen ausgegeben, für die beste Fluggeschwindigkeit auf 5 vorher bestimmte Tauben. Nach Feststellung des Resultats, etwa gegen 3 Uhr, werden die Tauben zur Befichtigung im Vereinslokale Franz Döring Altkirchstr. ausgestellt.

Aus der Praxis der Invalidenversicherung. Vor einiger Zeit brachten wir einen Artikel, der Ehefrauen davor warnte, ihre halben Invalidenbeiträge zurückzufordern, um sich nicht ihrer wichtigen Rechte aus dem Invalidenversicherungsgesetz zu begeben. Wie uns mitgeteilt wird, haben die Erstattungsanträge seitdem sich offensichtlich vermehrt. In dem Artikel wurden damals 3 besonders charakteristische Fälle namhaft gemacht. Auch in Boholt mußten am vergangenen Mittwoch und Donnerstag 3 Anträge abgewiesen werden, weil nach Abzug der Rückgestellten Beiträge die erforderliche Markenzahl noch nicht wieder beigebracht war. Es handelte sich um einen Antrag auf Altersrente und um 2 Anträge auf Invalidenrente. Mögen andere diese Fälle sich zur Warnung dienen lassen.

Städtische Feierv. Feuerwehr. Die hiesige Städtische Feierv. Feuerwehr hielt am gestrigen Abend im Vereinslokal Wolbring eine gut besuchte Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die Aufnahme einiger neuen Mitglieder, die von dem stellvertretenden Branddirektor Herrn Rud. Fischer durch Handschlag verpflichtet wurden. Hierauf erstattete der Schriftwart der Feierv. Herr Joh. Gemming den Jahresbericht. (Wir werden denselben in morgiger Nummer ausführlich bringen.) Nachdem sodann die Kassenrevisoren berichtet und dem Kassenwart Entlastung erteilt wurden, die Herrn Oberbrandmeister Weder und Böing sowie Herr Unterführer Lib. Müller als Delegierte zu dem am 14. Juni in Gelsen stattfindenden Münsterländischen Verbandstages gewählt. Herr Rud. Fischer erzuht, sodann noch die Mitglieder um recht zahlreiche Beiträge an dem Stiftungsfeste der freiwilligen Feuerwehr Dingen am 24. Mai. Unter Punkt „Verschiedenes“ stand die Übernahme des Wacht- und Ordnungsdienstes gelegentlich des am 20. 21. und 22. Juni hier stattfindenden Gau-Turnfestes. Es meldete sich eine große Zahl der Mitglieder, die freiwillig sich der Sache widmen wollen. Die nähere diesbezügliche Instruktion erfolgt am kommenden Montagabend im Vereinslokal. Hierauf wurde die Versammlung vom stellvertretenden Branddirektor geschlossen.

Neue Eisenbahnsignale. Um den Lokomotivführern das Auffinden der Vorfahrtsignale zu erleichtern, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Königl. Eisenbahndirektionen ermächtigt, in geeigneten Erscheinungen Fällen, namentlich da, wo die Vorfahrtsignale durch Telegraphenstangen, dunklen Hintergrund oder andere ähnliche Verhältnisse weniger leicht auffindbar sind, vor diesen Signalen Wertschilde aufzustellen zu lassen. Diese Wertschilde bestehen aus drei oder vier alten hölzernen Schindeln von ca. 1,50 Meter Höhe, wobei etwa 1,5 Meter vor dem Signal aufgestellt und mit einem schwarzweißen Anstrich versehen.

Marktbericht: Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden bezahlt für: Butter (1/2 Kilo), 1,15 Mk., Eier per Dutz. 65 und 70 Pf., Kartoffeln (rote und weiße) 1 Spind 30 und 40 Pf., 50 Kilo, 3,00 und 3,20 Mk., Rotkohl 1 Stück 25 Pf., Weißkohl 1 Stück 20 Pf., Salat 3 Stück 30 Pf., Blumenkohl 1 Stück 40 und 45 Pf., gelbe Wurzel 1 Pfund 3 Pf., rote Wurzel 1 Pfund 4 Pf., schwarze Wurzel 1 1/2 Pfund 12 und 15 Pf., Wirsing 1 Stück 30 und 35 Pf., frischer Steinmus 3 Bund 20 Pf., Spargeln 1 Pfund 70 Pf., Gurken 1 Stück 40 und 45 Pf., Gabel: flott. Nächster Markt am 15. Mai.

Neueste Nachrichten.

h Berlin, 11. Mai. (Telegr.) Der Einzug Muley Hafids in Fez steht unmittelbar bevor oder ist bereits erfolgt. Das ganze Herz Abdul Afis unter dem von ihm abgefallenen Ben Bagdad ist gegen den Befehl des Sultans von Rabat nach Fez ausgetrieben, um zu Muley Hafid überzugehen. Abdul Afis, der nunmehr vollkommen verlassen ist, sucht sich in Rabat auf. Es verlautet, daß er im Begriffe ist, bei den Franzosen im Hinterlande von Casablanca ein Unterkommen zu suchen.

Berlin, 11. Mai. Das große Loos der preussischen Klassenlotterie ist nach Berlin gefallen. Die vier Gewinner sind ein Lehrer an einer Mittelschule, ein Kaufmann, ein Maschinenmeister und ein Eisenbahnbeamter.

St. Johann, 11. Mai. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich bei der Station Dirmingen. Der Personenzug Nr. 537, welcher in Saarbrücken 6,19 Uhr abfuhr, fuhr auf Bahnhofs Dirmingen auf eine Rangierabteilung. Es wurden eine Person getötet, 35 mehr oder minder schwer verletzt.

Gürlitz, 11. Mai. Die letzten zwei bei dem Einsturz der Musikhalle vermißten Personen der Statuette Engmann aus Dresden und der Polier Fleischer sind früh sechs Uhr im Keller-

raum tot aufgefunden worden. Seit fünf Uhr früh arbeiten die Glogauer Pioniere an dem Rettungswerk mit.

h Mailand, 11. Mai. (Telegr.) Nach einer Meldung des Corriere della Sera aus Florenz hat Frau Toselli am Donnerstag morgen einem Knaben das Leben gegeben.

h Madrid, 11. Mai. (Telegr.) Vergangene Nacht zerstörte eine ungeheure Feuersbrunst den berühmten Erdbeimarkt Rasito, sowie drei anstoßende Häuser. 12 Personen wurden verletzt. 400 Familien sind ruiniert. Der Wassermangel verhinderte die Löscharbeiten.

Standesamt-Nachrichten der Stadt Boholt für die Zeit vom 16. bis 30. April 1908.

Geburten.

16. Bertha Elisabeth, T. v. Heizer Johann van Dränen und Wilhelmina Wilkin. — Wilhelm Friedrich Gertrud, S. v. Fabrikarbeiter Heinrich Rothfort und Hendrina Gilling. — Heinrich Wilhelm, S. v. Antreidermeister Jakob Buch und Wilhelmina Hofsch. — Johann Hubert, S. v. Schlossergeselle Heinrich Zeitroet und Anna Antonia Benning. — Bernhard Franz, S. v. Weber Bernhard Baumann und Hendrina Gilling. — Wilhelm Anton, S. v. Schuhmachermeister Arnold Terörde und Katharina Elisabeth Bodens. — Christina Josepha, T. v. Holzarbeiter Wilhelm Möllmann und Katharina Weder. — 17. Maria Dorothea Gerhards, T. v. Spinner August Weinen und Bernhardina Koenders. — Maria Adelheid, T. v. Weber Bernhard Kaufmann und Gertrud Maria Schmitz. — Hermine Henriette Gerdine, T. v. Fabrikarbeiter Johann van der Gort und Anna Gertrud Jmpping. — 18. Maria Martha Johanna, T. v. Steinbauer Peter Wiese und Wilhelmina Schöning. — 19. Johannes, S. v. Weber Stefan Leuzhuss und Katharina Strüwing. — 20. Heinrich Johann Theodor, S. v. Weber Theodor Stencken und Gertrud Johanna Henning. — 21. Mathias Christian, S. v. Weber Heinrich Venning und Elisabeth Jiring. — Maria Josephine Julie, T. v. Buchhalter Johann Herzog und Julia Gilling. — Hermann Bernhard, S. v. Fuhrermeister Lambert Brauer und Maria Kaufmann. — Theresia Bernhardina, T. v. Spinner Johann Gollten und Gertrud Bölscher. — Maria Theresia, T. v. M. M. — 22. Gerhard Joseph, S. v. Schneidemeister Wilhelm Venning und Johanna Meida Stochfort. — 23. Hermann Joseph, S. v. Weber Joseph Wogmann und Maria Elisabeth Wiffing. — Christina Theodora Johanna, T. v. Andreher Bernhard Meier und Dina Meida Wolferink. — Theodor Joseph, S. v. Weber Heinrich Weidemann und Franziska Tenbusch. — Elisabeth Johanna, T. v. Fabrikarbeiter Alfons van Doof und Katharina Pennelamp. — Ferdinand Joseph, S. v. Volksschullehrer Ferdinand Schmidt und Anna Vanheiden. — Friedrich August Joseph, S. v. Stadtsassenbuchhalter Joseph Magutt und Maria

Winthuis. — 24. Wilhelm Anton, S. v. Maurergeselle Joseph Vogel und Dina Elisabeth Tade. — Maria Magdalena und Christina, Zwillinge v. Wächtermeister Wilhelm Compentath und Josephine Stenden. — Bernhard Hermann, S. v. Fabrikarbeiter Bernhard Wilhelm Meiering und Anna Elisabeth Gelling. — 25. Johann Bernhard, S. v. Weber Johann Meiding und Johanna Theben. — 26. Bernhard und Theodor, Zwillinge v. Fabrikarbeiter Theodor Boden und Maria Großheind. — Barbara, T. v. Holzaufseher Mar Obermair und Malie Schmitz. — 27. Eugen Alfred, S. v. Gießendreher Wilhelm Hoff und Emma Johanna Müller. — Wilhelm Joseph Johann, S. v. Weber Johann Giesen und Johanna Koelman. — Alois, S. v. Weber Johann Rothfort und Wilhelmina Adelheid Vendersbofs. — Anton, S. v. Weber Hermann Witting und Maria Elisabeth Hüls. — Johanna Gertrud, T. v. Untermeister Heinrich Weikamp und Anna Gertrud Unland. — Sächia Bernhardina Konradine, T. v. Weber Anton Vorgeser und Anna Maria Hummel. — 28. Wilhelmina Gertrud, T. v. Weber Johann Schreier und Maria Schreier. — Joseph Bernhard, S. v. Weber Hermann Witting und Johanna Gerhards Pastors. — Karl Christian, S. v. Weber Heinrich Mumbert und Theresia Wilhelmina Rothfort. — Friedrich, S. v. Schaffner Peter Terheegen und Johanna Kamerman. — Heinrich Joseph, S. v. Weber Joseph Käling und Gertrud Johanna Venderbusch. — 29. Johann Joseph, S. v. Maurer Friedrich Hake und Theodora Wilhelmina Kraan. — Maria Bernhardina, T. v. Metzmacher Peter Rauwen und Anna Maria Kruse. — Maria Augusta Bernhardina, T. v. Heizer Heinrich Hellekamp und Johanna Wiffellamp.

Eheschließungen.

27. Friseur Wilhelm Meyers und Elisabeth Unland. — Antreider Joseph Meyers und Maria Ruhe. — Schriftfeger Franz Grothues und Gertrud Wining. — Schlossergeselle Florentin Bernier und Maria Wening. — 28. Bäcker und Konditor Karl van Dopen und Wilhelmina Wening. — Wagenwärter Heinrich Heymann und Anna Bröder. — 30. Webermeister Joseph Geuting und Elisabeth Tubes. — Schneidergeselle Leonhard Franken und Everdina Gredben.

Todesfälle.

20. Hendrika Nylamp, 7 1/2 Mon. — Ehefrau Anna Elisabeth Siding geb. Spelding, 42 J. — 21. Gertrud Helena Christina Schmeers, 9 1/2 J. — Bernhard Franz Baumann, 5 J. — 23. Ehefrau Katharina Johanna Lenking geb. Wiffing, 27 J. — Ehefrau Johanna Auguste Wills geb. Höller, 39 J. — Witwe Maria Anna Brands geb. Wiffing, 64 J. — 24. Ernst Joseph Traugott Sämlich, 7 Mon. — Gewerbloser Josephine Nienhaus, 75 J. — 26. Witwe Maria Anna Weyland geb. Sommer, 78 J. — Gewerbloser Anton Lammers, 69 J. — 27. Ehefrau Gertrud Johanna Rodhuis geb. Knippenborg, 28 J. — Alois Rothfort, 1 Std. — August Maria Schaffel, 6 J. — 28. Joseph Franz Alois Schulte, 7 Mon. — 29. Anna Katharina Venders, 9 Mon. — Christina Johanna Tendirin, 23 Mon. — Ehefrau Adelheid Schlüter geb. Legeand, 30 1/2 J. — 30. Gewerbloser Stefanie Nuss, 22 1/2 J.

MAGGI
Bouillon-Würfel

1 Würfel für 4 Tasse (Nud.)
feinste Bouillon 5 Pf.

Stets frisch vorrätig in der
Kaiser-Druckerei Th. Köppler,
Königsplatz 2.

Schweine-
Verkauf.

Am Mittwoch, dem 13. d. M.,
morgens 8 1/2 Uhr anfangend,
werde ich „Herrn“ Gebbing („Zum
großen Sturfsen“) 2 Partien (30–40 Stück)
schöne junge Schweine
im Alter von 6 bis 10 Wochen sehr preis-
würdig zum Verkauf aussetzen.
Galdern, 10. Mai 1908.
J. W. Wilde.

Ich suche zu Juli oder August ein
ordentliches
Dienstmädchen,
Frau Dr. M. Liening
Schwarzstraße.

Junges Mädchen
sucht Stellung zur Erlernung der Küche,
am liebsten von vormittags bis nach-
mittags.
Näheres nach Uebereinkunft
Wo, zu erse. in der Exped. d. Bl.

Gebildetes kath.
Fräulein,
gesund, 40 Jahre alt, sucht, allein-
stehend, Stelle zur Führung eines
besseren Haushaltes. Gute Empf.
Briele unter A. 40 post-
lagernd, Osterfeld i. W.

Haushälterin,
am liebsten vom Lande, wegen Sterbe-
falls in einer kleinen Handwerkerfamilie
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Für halbe Tage ein junges
Mädchen
für leichte Hausarbeit gesucht.
Osterstraße 57 I.

Maianacht-Büchlein
in Grob- und Feindruck
empfehlen
J. & A. Temming.

Maschinen-, Zylinderöle etc., kons. Fette.
Gesucht von bedeutender Fabrik gut eingeführter
Vertreter.
Offerten sub B. W. 804 an Haasenstien & Vogler,
A.-G., Hamburg.

Mehrere ordentliche
Kostmädchen
gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

2 ordentliche
Kostgänger
gesucht.
Ewaldstraße 180.

Mehrere junge Leute finden
Noft und Logis
in bürgerlichem Hause.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Gleiche Weberei sucht zum baldigen
Eintritt einen erfahrenen, zuverlässigen
zweiten
Buchhalter.
Offerten mit Gehaltsansprüchen an
die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein junger
Schneider-Geselle
gesucht.
Anton Tielkes,
Stechting bei Rheide.

Haus
mit Garten in der Stadt sofort zu
verkaufen. Schöne Lage, geringe Un-
gahlung.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Schön möbl.
Zimmer
mit Frühstück oder voller Pension per
1. Juni zu vermieten.
Konditorei Lindenberg, Ravardstr. 24.

Möbl. Zimmer
mit Frühstück für 16 M. monat-
lich zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Für Boholt u. Umgegend werden
zum sofortigen Verkauf
gesucht. Angebote erb.
unter V. V. 3603 an Rudolf
Mosse, Dortmund.

Auswärtige Buntweberei
sucht für dauernde Beschäftigung tüch-
tige, solide
Weber.
Beschäftigte mit Schweizer Schaf-
maschinen.
Offerten unter G. S. an die Exped.
dieses Blattes.

Für einen kräftigen Jungen von 18
Jahren und für ein Mädchen von 10
Jahren wird
Unterkunft
bei guten Leuten auf dem Lande
gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Wer erteilt
Reitunterricht?
Offerten unter K. 260 an die
Expedition d. Bl.

Die ersten
Holland. Superior-
Matjes-Heringe
in höchsten Qualitäten einge-
troffen.
Holl. Butterhaus,
Ostermarkt 41.

Baupläne
an ausgebauter Straße, vor dem Oster-
festen, sind in beliebiger Größe
unter günstigen Bedingungen mit
zu haben.
Wilhelm Mayland.
Jünger
Hausbaurische
gesucht.
Hotel Gerbaulet.

Postinspektor bensing
Franziska bensing
 geb. Borgers
Vermählte.
 Bocholt, den 12. Mai 1908.

Br. ngebetbücher
 P. Dohr, **Myrtenkranz**,
 Mt. 1.65 und teurer.
 Dr. Keller **Gebetbuch für**
die kath. Männerwelt
 Mt. 1.50 und teurer.
 P. M. v. d. **Christ**
im Ehestand.
 Markt 1.85 und teurer.
 Buxton & Bercker, **Rebeler**
 (Rheinl.),
 Verleger des Hl. Apost. Stuhles
 Vorrätig in allen Buch- und
 besseren Papierhandlungen.

Zu Ehren
der Maienkönigin!
 Bittet um ein Stücklein Brot
 Das arme St. Josephsheim
 Zur Linderung seiner Not!
St. Josephsheim, Heimat
für heimatlose Kinder.
 Veehta, Oldenburg, oder
 Rixdorf bei Berlin, Delbrücker-
 Straße 44.

Nur echte
Henkel's
Bleich Soda
 Garantiert chlorfrei
 gibt u. hält blendend
 weiße Wäsche

Arbeiter-Rentengüter
 an der Dinsperloer Chaussee hat
 zu vergeben mit kleiner Anzahlung
Wilh. Geuting,
 Gut Eßna.

Grahambrot
 empfiehlt
Konditorei Lindenberg,
 Kardorferstr. 24.

Vornehm
 wieft ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
 jugendliches Aussehen, weiße, sam-
 metweiche Haut u. blend. schöner Teint.
 Alles dieses erzeugt die allein echte
Stedenpferd-Bienenmilch-Seife
 von Bergmann & Co., Kadebeul
 a Städt. 50 Pfg. bei:
Geschwister Höpfer und
Franz Schöll.

Goldwaren.
 Kreuze, Ketten, Ohrringe,
 Broschen,
 in nur guter und starker Ausführung
 empfiehlt
J. G. Hams, Uhrmacher,
Rhede.
 Halte mich den geehrten Herrschaften
 von Bocholt und Umgegend zum
An- und Verkauf
von getragenen Kleidungsstücken
 bestens empfohlen.
 Auch werden alte Möbel
 angekauft.
Frau Wwe. Eigener,
 Wesol Kreuzstraße.
 Bestellungen können per Post
 z. B. gemacht werden.

Diese Woche eröffnen wir in der I. Etage unseres Hauses eine

Kostüme-Ausstellung.

Modell-Kostümes.
Weisse Batist-Kostümes
 von 20 bis 60 Mk.
Weisse Cheviot-Kostümes.
Helle Wollstoff-Kostümes.
Gesellschafts-Kostümes.
Promenaden-Kostümes.

Reform-Kleider
 in den Preislagen von 65 Mk. an.

Blusen.
Weisse Blusen in unerreichter Auswahl
 von 3 bis 30 Mark.
Seidene Blusen.
Wollstoff-Blusen.
Schwarze Blusen.
Spitzenstoff-Blusen.
Hemd-Blusen
 in waschechten Zephyrstoffen und neuen aparten Flanellen.
Kostüme-Röcke.

Morgenröcke in vielseitigster Auswahl.
 Eine Serie zurückgesetzter Kostüme für die Hälfte der bisherigen Preise.

H. & L. Freudenberg

Essen, Limbeckerstr. 20, 22, 24, 26, 28.

Adam-Pianos
 zeichnen
 sich durch edle Klangfülle
 und grosse Dauerhaftigkeit aus.
 80 jährige Erfahrung
Pianoforte-Fabrik
Gerh. Adam
 Wesel und Duisburg

Unerreicht
 sind
Emmerling's
Nadel-Fabrikate
 „Elite“.
 Bestes
 billigstes Nähr-
 mittel ist
Emmerling's
 Nährzwieback.
 à Paket 10 u. 30 Pf.
 Kgl. Preuss. Staatsmedaille. — Ehrenpreis. — Gold-Medallion.
 Zu haben in allen Geschäften der Nahrungsmittelbranche.
 Vertreter: Alex. Hoochheimer, Bocholt, Teleph. 218.

Die
Buchhandlung
 von
J. & A. Temming,
 Bocholt i. W., Nordstrasse
 empfiehlt sich zur
 prompten Lieferung
 von
 Prachtwerken, Klassiker-Ausgaben, Gebet-
 und Erbauungsbüchern, Schulbüchern,
 Romanen, Gedichtbüchern, Broschüren,
 Zeitschriften, sowie sämtlichen
 wissenschaftlichen Werken etc.

Die Behandlung der
Lungenschwindsucht
 mit Medikamenten hat sich nach den Anschauungen zahl-
 reicher medizinischer Autoritäten als vollständig ausreißend
 erwiesen. Daraus folgt aber keineswegs, daß die Lungen-
 schwindsucht unheilbar sei. Vielmehr können Lungentranke,
 wenn ihr Leben nicht zu weit vorgeschritten ist, durch die
 Faktoren der physikalisch-diätetischen Therapie, d. h. der
 Naturheilmethoden geheilt werden, wie dies zahlreiche Beispiele
 zeigen. Aber auch bei allen übrigen Affektionen der Lunge,
 Bronchitis etc. hat sich die Naturheilmethoden glänzend bewährt,
 indem sie nicht allein die vorhandenen Beschwerden beseitigt,
 sondern durch eine systematisch durchgeführte Kur die Lunge
 kräftigt und so gegen alle schädlichen Einflüsse widerstandsfähig
 macht. Mancher Schminkefuchts-Randbat ist auf diese Weise
 vor dem Ausbruch der Tuberkulose bewahrt worden.
A. Flügge, Wesel. — Telephon 350.
 In Bocholt, Kreuzstraße 11, bin ich jeden Donnerstag
 von 4—7 Uhr zu sprechen.

An die Katholiken Deutschlands!
 Die deutsche Marienkirche auf dem Berge Sion zu Jerusalem ist
 nahezu vollendet. Das neben der Kirche erbaute Kloster ist bereits von den
 deutschen Söhnen des hl. Benedikt in Benutzung genommen. Die Kirche selbst
 erhebt sich als Wahrzeichen der heiligen Stadt bis zur Kuppel und wird von
 den Pilgern aller Nationen als ein Denkmal der Frömmigkeit und deutscher
 Kunst bewundert.
 In diesem Jahre sind es 10 Jahre, daß Se. Majestät Kaiser
 Wilhelm II., dem die christliche Welt dieses heiligen Erbes verbannt, die
 Dormition dem Deutschen Verein vom hl. Lande überließ. Die religiösen
 Gaben, die aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands zum Bau einer
 Marienkirche auf dem Grundstücke der Dormition beim Vereine einliefen, be-
 wiesen, wie ungemein freudig diese Tat des Kaisers im ganzen katholischen
 Deutschland begrüßt worden ist und wie die Katholiken die hohe Bedeutung
 dieses Heiligtums als Heimangestätte der allerheiligen Jungfrau, als Teil des
 hl. Conatums, des Abendmahlsaltars, gewürdigt haben. In der Tat hat sich
 die Hoffnung als berechtigt erwiesen, welcher der hochselige Papst Leo XIII.
 bei der Mitteilung von der Ueberweisung der Dormition Ausdruck gab, es
 werde der Besitz der Dormition die Liebe zu den heiligen Stätten der Erlösung
 und die Verehrung Mariens unter den deutschen Katholiken mächtig fördern.
 Von edler Liebe zur Gottesmutter befeelt, haben arm und reich Gaben
 gesendet, um den Mariendom auf Sion herrlich zu vollenden. Dank dieser
 freudigen Opferwilligkeit war in kurzer Zeit eine Summe von 600.000 Mk.
 zum Bau der Kirche zusammengekommen. Inzwischen mußte neben der Kirche
 auch ein Kloster für die den Gottesdienst versehenen Benediktiner gebaut
 werden.
 Genügte die eingegangene Summe, um den Bau des Klosters zu voll-
 enden und die Kirche bei den schwierigen Bauverhältnissen und überaus kost-
 spieligen Fundamentierungsarbeiten bis auf die Kuppel fortzuführen, so sind
 doch zur Fertigstellung und inneren Vollendung der Kirche noch weitere
 Mittel erforderlich. Unsere Bitte geht nun dahin, es mögen die **Sammelungen**
 für den Baufonds der Marienkirche auf dem Sion noch einmal **aufgenommen**
 werden, damit bei der für das kommende Jahr in Aussicht genommenen Ein-
 weihung auch ein würdig vollendetes Innere der Kirche begrüßt. Ein jeder
 möge es sich zur Ehre anrechnen, nach besten Kräften mitgewirkt zu haben an
 dem Bau des Heiligtums auf Sion bis zur Vollendung und Krönung
 des Werkes.
 Von Seiten des deutschen Vereins vom hl. Lande können weitere
 Mittel für den Bau nicht flüssig gemacht werden. Derselbe hat vielmehr
 noch große Verbindlichkeiten, um das neue St. Paulus-Hospital vor dem
 Damaskustore zu Jerusalem, das Lieblingswerk des verstorbenen Vater
 Schmidt, für dessen Vollendung er nach Europa gekommen war, auszuführen.
 Wir erbiten deshalb für den Bau und die **Vollendung der**
Marienkirche weitere Gaben, welche entweder an eines der unterzeichneten
 Vorstandsmitglieder oder an den Schatzmeister des Deutschen Vereins vom
 hl. Lande, Bankdirektor Eßkan in Köln, Komödienstraße 56/58, gesandt
 werden können.
 Auch ist die Presse gern bereit, Gaben für diesen Zweck entgegen-
 zu nehmen.
 Adm., den 15. März 1908.
Der Vorstand des Deutschen Vereins vom hl. Lande:
 Antonius Kardinal Fischer, Erzbischof von Köln, Vorsitzender.

Herders
 Freiburg im Breisgau
 Berlin, Karlsruhe, München,
 Straßburg, Wien, St. Louis, Mo.
Konversations-
Lexikon
 Dritte Auflage. Acht Bände. Reich illustr.
 Mark 100.— Kr 120.— Teilzahlungen
 Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Erfolg bewirken
 Injektionen aller Art
 (Geschäfts-Anzeigen
 großen u. kleinen Feils,
 Versteigerungen, Verkaufs-
 Stellen, Wohnungs-Anzeigen
 u. s. w.), wenn dieselben in dem
Gocholter Volksblatt
 bekannt gemacht werden.

Spargel!
 Werde jeden Gemüsemarkt mit
 meinem frisch gestochenen Spargel
 beschicken. Preis pr. Pfd. 70 Pfg.
 Auch empfehle im Hause zu
 jeder Tageszeit Spargelportionen
 mit Schinken 75 Pfg., mit Rüh-
 eiern 60 Pfg. Niederlagen von
 Spargel (täglich frisch) bei Herren
 Eugen Riepenhoff, Ostermarkt und
 Joh. Vallée, Nordstraße.
Franz Ochsen,
 Spargel-Kultur.
Spurlos
 verschwinden alle Unreinlichkeiten der
 Haut, als: **Milch, Pimpeln, Blü-**
then, Gesichtsflecke etc. durch tägliches
 Waschen mit
Stedenpferd-Teerseife-Beize
 a Städt. 50 Pfg. bei
Geschw. Hoepfer.

Erstlings-
Ausstattungen
 Kinderbettchen.
 Kinderwagen
 IN ALLEN
 PREISLAGEN.
 enorm
 billig

Heinrich Eising
 BOCHOLT Königsstr. 10

Dr. Ad. Meier's Sanatorium,
 Bremen, Notenburgstr. 1.
 Spezialbehandl. von Hautkrankheiten
Lupus, auf. Krebs,
 Freischleien, Hauttuberkulose, Psoriasis,
 Hautgeschwülsten, ohne Operation
 nach eigen. langjähr. erprob. Methode.
 Keine Bestrahlung. Wesentl. Kur. Kur.
 Prospekt u. ausführl. Broschüre frei.

Herren-Anzüge
 stets Neuheiten
 — hochfein im Tragen. —
Joh. B. Fisser
 Nordstrasse 43.

Haaransatz!
 Schuppen beseitigen Sie unschmerz-
 haft mit dem **Antia-Haarsal** von Dr.
 Ein unvergleichliches Mittel zur Pflege
 des Haars, von höchstem Wohlgemut
 a 50 Pfg. bei
Gebr. Steiner, Drog.

Nr. 130.
 Zu de
 * Tod enbur
 Bandtagsman
 Ruft zwischen
 „nationalen“
 breiter. Zwar
 vereins gelung
 fliegen des Be
 aber mit der
 gruppen und
 vereint vorbel
 welche hauptl
 dieser Tage i
 derselben wurd
 der Beschluß g
 vereint des Kre
 die Ortsgrup
 diesem Schritt
 sammlung des
 den Mitalieder
 Stichtwahl nich
 Ein weiterer
 Unternehmers
 peln) zum Ra
 haus hätten K
 gefallen lassen
 * Reimscheid
 des Wahlbez
 schließen, in de
 gehen und die
 Vorland zu li
 * Düsseldorf
 Sitzung des
 Zentrum parte
 Stadt- und L
 das Abgeordn
 Reichstag und
 Theodor K
 Dr. Jervors
 nehmen will,
 jüdisches
 Schmitt ein
 * Koblenz
 der Jernbr
 St. Oar be
 Oberlandesge
 stigt M
 tagwahl.
 Ein krasser
 wird neuerding
 Tischler, der
 Wiesbadener
 beschäftigt war
 42)
 Dabei blie
 daß sie von ih
 sei, und daß
 anderen jungen
 fahrung bringe
 Auf den C
 genommen, sei
 heit — Gertru
 ließe, oder, da
 in Liverpool
 gekommen sei,
 Stimme, das
 gewißheit sei
 während seiner
 „Es muß ihr
 ich fürchte, j
 er, das Gesicht
 den Händen be
 Der Präsid
 es begann nu
 v. Melnik, i
 schilberte die
 wegen Gertru
 er und seine
 sie zu suchen.
 Hier erbo
 wie es hoch
 Rauffel stets
 habe.
 „Sie war
 nicht darin bes
 eigen willig“, er
 „Es ist aber
 gänge fortsetzte
 Verlobten erfol
 daß sie ihm
 Doktor Pfeiffer
 „Sie wußte
 wollte es gar